Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Filmkritik. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 120 — Freitag, 25. Mai 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten,
Wenn sich die Völker selbst befrei'n,
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n.

Schiller, Glocke.

Neueste politische Nachrichten.

An der Bahnstrecke Königsteele sind in der Nacht zum 19. Mai von unbekannten Tätern Sprengungen vorgenommen worden; über Königsteele wurde aus diesem Anlaß von den Franzosen der Belagerungszustand verhängt, der Amtmann und drei Lokomotivführer wurden verhaftet.

*

In Oberhausen-West stießen zwei französische Züge zusammen. Der Materialschaden ist groß.

*

Die tschechischen Arbeiter haben zugunsten ihrer Kollegen im Ruhrgebiete 39 000 tschechische Kronen übermittelt; die Eisenbahner in der Tschechoslowakei haben an die deutschen Eisenbahner die Summe von 60 000 Kronen gespendet.

*

Die Uebergabe der deutschen Antwortnote ist in der nächsten Woche zu erwarten. Die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen. Der Reichskanzler hat bisher die Führer der Parteien und der Industrie nicht empfangen.

*

Die Streikunruhen der Kommunisten im neubesetzten Gebiete nehmen ihren Fortgang; der Streik hat sich auf Bochum ausgedehnt.

Vermischte Nachrichten.

Im Anschluß an die Frankfurter Feiern zur Erinnerung an die Eröffnung des Vorparlaments im Jahre 1848 und der Reichskonferenz des Republikanischen Reichsbundes hielt der Republikanische Jugendbund „Schwarz-Rot-Gold" im Römer seinen ersten ordentlichen Bundestag ab.

*

Als nächster auf der Liste für den Wahlkreis Köln-Aachen, als Nachfolger des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Busch, tritt der kaufmännische Angestellte Otto Gehrig in die Zentrumsfraktion des Reichstages ein. Er hat bereits ein Landtagsmandat inne.

*

Die Universität Erlangen will ihre Gefallenen mit einem würdigen Denkmal ehren und ruft alle ehemaligen Studenten der Alma mater Erlangensis auf, zur Errichtung des Denkmals beizutragen.

*

Der deutsche Bauerntag 1923 findet in der Zeit vom 3. bis 5. Juni in Braunsberg statt.

*

Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg ist in Ludwigslust gestorben. Er war ein Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II.

*

In Lüttgen-Dortmund sind 3 Erkrankungen an Genickstarre mit tödlichem Verlauf zu verzeichnen.

*

Auf der Straße nach Hintersee bei Bad Reichenhall sind der Mechaniker Schneider und die Modistin Holzer, beide aus München, mit ihrem Motorrad von einem elektrischen Eisenbahnzug erfaßt und getötet worden.

*

Der deutsche kommunistische Abgeordnete Höllein und der Kommunist Ini, die seit Anfang Mai im Hungerstreik stehen, wurden in ein Pariser Hospital übergeführt, da ihr Gesundheitszustand zu Besorgnissen Anlaß gab.

*

Rücktrittsgesuch des Kabinetts Poincaree.

Der Rücktritt abgelehnt.

Paris, 25. Mai. Der als Staatsgerichtshof gestern nachmittag zusammengetretene Senat hat sich nach 3 stündiger Beratung in Sachen der kommunistischen Abgeordneten Cachin und Genossen für unzuständig erklärt. Der Beschluß wurde mit 20 Stimmen Mehrheit gefaßt.

Poincaree

berief daraufhin um 8 Uhr einen Kabinettsrat ein. Um 8,30 Uhr begab sich das Ministerium ins Elysee und

reichte sein Rücktrittsgesuch ein

mit der Begründung, daß es den Beschluß des Senates als

Mißtrauensvotum

auffasse, durch das die Regierung außerstand gesetzt werde, der kommunistischen Machenschaften Herr zu werden.

Wie Havas mitteilt, hat sich der Präsident der Republik geweigert, den Rücktritt des Kabinetts anzunehmen. Einzelheiten fehlen zurzeit noch.

*

Schon im Senat drohte Poincaree wegen der nichtigen Vorlage

über Einführung der Sommerzeit

mit dem Rücktritt. Die Mehrheit des Senats folgte dem Wunsche Poincarees und sein Kabinett ward gerettet. Aber gleich darauf hat Poincaree offenbar eine neue Gelegenheit gefunden, mit seinem Rücktritt nicht nur zu drohen, sondern mitsamt seinem ganzen Kabinett diesen dem Präsidenten einzureichen. Millerand tat Poincaree nicht den Gefallen.

1771

Sonntag nachmittag 3¼ Uhr:

Hohensyburg-Staffel

Ablauf: Hohensyburg-Denkmal, Ziel: Rathaus Schwerte, dort sportliche Kundgebung

4,30 Uhr Sportplatz Schützenhof:

Fußballspiel: VfK. Menden (Liga): Union-Schwerte I

Papiergeld und Sachwerte.

Das Geld ist eine Schöpfung des Menschen, und wir können darum die Geldnachfrage regeln und leiten, daß sie uns folgt wie das Hündchen an der Leine. Die Größe der Nachfrage hängt aber nicht allein von der Menge, sondern auch von der Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes ab. Da das Geld vom Staat hergestellt wird, so kann er auch einen Einfluß ausüben auf die Menge, und — bei Abschaffung des Dauergeldes und Einführung einer Geldbenutzungsgebühr — auf die Umlaufsgeschwindigkeit des Geldes.

Und damit auf die Preise.

Die Geldentwertung liegt nicht am Papiergeld, wie manche Leute behaupten und kindliche Gemüter, die alles von der Wiederkehr der bankroten Goldwährung erhoffen, glauben mögen, sondern die Ursache liegt am

Mißbrauch des Papiergeldes durch den Staat.

Zu welchen Folgen das führt, das sahen wir schaudernd an Oesterreich, an Rußland, das gewahren wir mit Entsetzen jetzt bei uns in Deutschland. Die ganze Entwicklung hätte vermieden werden können, wenn man am 4. August 1914 nicht die Notenpresse in Betrieb gesetzt, sondern statt dessen die Steuerschraube angezogen hätte: wenn man während des Krieges ausreichend Besitzsteuern erhoben hätte, wie es in England sofort geschah und heute noch geschieht, wo

die Kriegsgewinne mit 75 Prozent besteuert

werden. Herr Helfferich hat diese englische Maßnahme als nicht empfehlenswert für uns bezeichnet. Die Folgen sehen wir heute! Die Schuld an dem Zusammenbruch unserer politischen und wirtschaftlichen Ordnung tragen in erster Linie die, durch deren Schuld die Geldentwertung herbeigeführt worden ist: Finanzministerium und Reichsbank, denn

das größte Unglück,

das ein Volk treffen kann, das

ist die Zerrüttung der Währung.

Die unvernünftige Vermehrung des Geldes war, vom rechtlichen Standpunkt aus gesehen, eine Handlung wider Treu und Glauben, denn alle Zahlungsverträge waren im Vertrauen auf einen festen Geldwert, auf die dauernde Geltung des Geldes, auf eine währende Währung abgeschlossen. Durch die Notenpresse wurden die Kriegslasten den wirtschaftlich Schwächsten aufgehalst: Altrentnern, Festbesoldeten und Arbeitern, während der

Besitz geschont und — — beschenkt

wurde. Denn die Preissteigerung war nur die eine Folge der Geldvermehrung. Die zweite Folge ist eine

Neuverteilung der Vermögenswerte

in ganz Deutschland, und zwar sind

alle Schuldner auf Kosten der Gläubiger bereichert

worden. Eine Partei, die Inhaber der 200 Milliarden Papiervermögen, ist in die Tiefe geschleudert worden, während die andere, die der Kriegsgewinnler, auf Grund der Schiebungen von Reich und Reichsbank infolge der vaterländischen Tätigkeit der Notenpresse hochgekommen ist. Durch die Geldentwertung ist auf alle Besitzer von Geld oder Geldforderung eine indirekte Steuer von über 99 Prozent ihres Vermögens gelegt worden, ja die ganze Masse.

die „Substanz", ist so gut wie hin,

unwiderbringlich dahin.

Und die Schuldner, die Inhaber von Sachwerten, sind auf Kosten der Gläubiger begünstigt worden. Ist es da nicht eine selbstverständliche Forderung menschlicher Gerechtigkeit, ganz abgesehen von der Staatsnotwendigkeit, daß

die Sachwertbesitzer so hoch besteuert

werden, daß

das unerhörte Unrecht der Geldentwertung

an den Geschädigten einigermaßen wieder gut gemacht werden kann? Da den Sachwertbesitzern der ganze Vorteil der Preissteigerung zugute gekommen und von ihnen nun bereits die ganze Kriegs- und Nachkriegszeit hindurch ausgekostet ist, sollten die Sachwerte da nicht endlich auch in erster Linie zur Tilgung der Kriegslasten herangezogen werden? Freilich, wenn wir die gesamten Sachwerte an den Feindbund ablieferten, so würde sich durch die Menge des Angebots der Wert so vermindern, daß das Opfer nutzlos wäre: wir würden unser Volksvermögen (die Substanz!) hingeben und trotzdem noch Schuldner bleiben. Indessen ist es möglich, und notwendig,

aus den Erträgnissen der Sachwerte Mittel zu gewinnen, um sämtliche inneren Schulden zu beseitigen

und daneben auch Mittel für die Wiederherstellungsverpflichtungen zu erhalten.

Die Folgen einer solchen steuerlichen Belastung werden die Beteiligten zwingen, zur angespanntesten Bewirtschaftung zurückzukehren, um mehr aus den Sachen herauszuholen. Große Volkskreise werden sich bedeutende Einschränkungen in der Lebensführung, namentlich Beschränkung in der Wohnung auflegen müssen, so daß die Wohnungsnot und der Luxusverbrauch verschwinden.

Das provenhafte und den Klassenhaß schürende Gebahren der Schieber

und Gewinnler wird einer notgezwungenden Einfachheit weichen: ein kräftiger Aderlaß am Geldbeutel ist wirksamer als alle stilvollen Aufrufe der Sittenwächter. So werden hochwertige Luxusgüter für die Ausfuhr frei und erbringen uns hochnötige Devisen zur Verbesserung des Zahlungsausgleichs.

Durch diesen Vorschlag der Sachwertbesteuerung wird keine Enteignung herbeigeführt, wie die Unkenrufe mancher „Sachverständigen" mit dem Brustton der Ueberzeugung uns glauben machen möchten, sondern

nur eine vorübergehende Beteiligung des Reiches am unverdienten Kriegsgewinn.

Die sozialen Kämpfe werden an Heftigkeit verlieren und die Arbeitsfreudigkeit wird zurückkehren, sobald die Arbeitnehmer merken, daß der Sachlohn gegen alle Schwankungen gesichert und dem Besitz der ihm gebührende Anteil an den Kriegslasten aufgebürdet worden ist. Dann endlich werden auch Mittel vorhanden sein, um

die traurige Lage der Altrentner und Kriegskrüppel

zu verbessern.

Die deutsche Wirtschaft ist ein durch Unglück und eigene Fehler überschuldetes Geschäft. Auf unabsehbare Zeit in den „Weltkrieg mit veränderten Waffen" verstrickt, müssen wir endlich uns entschließen, uns selbst aus dem Sumpfe zu helfen. Die Teile des Schiebervermögens unserer morphiumsüchtigen Notenpresse müssen wirtschaftlich zu Geld gemacht und dem Finanzminister zur Schuldentilgung übergeben werden — wir müssen

haushalten lernen ohne Notendruck:

jede neue Note drückt den Wert der vorhandenen Geldmassen herunter, treibt die Warenpreise in die Höhe und hebt den Wucherspieler in den Sattel. Das Ausland sieht die Zügel am Boden schleifen und spielt mit unserm Gelde und unsern Waren, wie es sein Vorteil heischt und im Mahlstrom der Preis- und Valutaschwankungen werden Wirtschaft und Sittlichkeit zerrieben. Die Gläubiger von Geldforderungen haben ihren Kriegstribut

lückenlos

ohne die Möglichkeit der Hinterziehung geleistet. Und dieser Verlust ist endgültig. Nun soll die Geldwertsteigerung der Sachwerte endlich auch ihren Zoll entrichten. Die Ungeheuerlichkeit eines vierjährigen verlorenen Weltkrieges verlangt

außerordentliche Eingriffe:

warme Umschläge genügen nicht, einschneidende Maßnahmen sind häufig der einzige Weg, das Leben zu retten. Starke Widerstände werden auftreten. Sie werden scharf zu durchleuchten sein, ob sie, gerade wenn sie im selbstlosen Gewande des Allgemeinwohls oder der überlegenen Sachkunde erscheinen, nicht nur Einzelbelange bergen, die in der Not, wie so oft im Volksleben, bereit sein oder gezwungen werden müssen, sich zu opfern, um das Ganze und damit auch die Wurzel des eigenen

Wachstums zu retten; der Rat der „Sachverständigen" ist wertvoll, aber mit Vorsicht zu werten, denn in der gleichen Brust mit umfassender Sachkunde wohnt fast immer der stärkste Eigennutz.

Sturm in der Pariser Kammer.

Die Ruhrdebatte.

In der Pariser Kammer begann am Dienstag die Debatte über die Ruhrkredite. Als erster Redner nahm der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, Dubois, das Wort. Er gab eine lange Erklärung über die Ergebnisse der Reparationskonferenzen und behauptete u. a., daß Deutschland die ausgesprochene Absicht erkennen lasse, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Die Vorschläge, die Deutschland in London machte, waren so, daß Lloyd George sich dadurch verletzt fühlte, und daß er erklärte, sie bringen nicht den vierten Teil von dem, was notwendig ist, u. damals handelte es sich um 132 Milliarden. Jetzt empört sich Lloyd George, wenn Frankreich das Angebot von 30 Milliarden ablehnt, das in Wirklichkeit nur 20 Milliarden bedeutet.

Im weiteren Verlauf seiner Rede behauptete Dubois, Frankreich habe nach Abzug der Okkupationskosten nur 143,6 Millionen Goldmark erhalten. Da es seinerzeit Deutschland auf Grund des Abkommens von Spa 180 Millionen vorgeschossen habe, habe es 35 Millionen mehr bezahlt, als es von Deutschland erhalten habe. Ein Zwischenruf des Abgeordneten Daudet, das sei die Schuld des Kabinetts Briand, das dafür vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung gezogen werden müsse, gibt Anlaß zu lärmenden Unterbrechungen des Redners.

Frankreich, fährt Dubois fort, habe nicht nur Deutschland, sondern auch einigen seiner Alliierten gegenüber genügende Beweise seiner Geduld gegeben. Es sei vollkommen in seinem Recht gewesen, als es sich zu „Sanktionen" entschlossen habe, zu denen die „verbrecherische und wortbrüchige Haltung Deutschlands" (!) Veranlassung gegeben habe, auch wenn es ohne Zustimmung sämtlicher Alliierten zur Beschlagnahme von Pfändern geschritten sei. Das „verbrecherische" Deutschland (!) müsse zu mindestens einen kleinen Teil der Verpflichtungen erfüllen, die ihm der Vertrag von Versailles auferlegt habe.

Der Mißerfolg der Ruhrbesetzung

Abg. Margaine beginnt mit längeren Ausführungen über die Frage, welche materiellen Ergebnisse die Besetzung des Ruhrgebiets haben könne. Er weist nach, daß der Betrieb des Eisenbahnnetzes im Ruhrgebiet durch die französisch-belgische Regie praktisch unmöglich sei. Deutschland habe im Ruhrgebiet allein 65 000 Eisenbahnbeamte gehabt. Wenn man bedenke, daß die französische Nordbahn nur 55 000 Beamte beschäftige, so könne man sich keinen Illusionen über die Ergebnisse des Eisenbahnbetriebes an der Ruhr hingeben. Im Gegensatz zu den offiziösen Kundgebungen schätzt der Redner das Höchstmaß der Kohle, die die Okkupationsbehörde aus dem Ruhrgebiet abfahren könne, auf 20 000 Tonnen täglich.

Margaine gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die französische Regierung die Kammer über die wahren Absichten unterrichten werde, und sich nicht wieder hinter irgend welche „diplomatischen Notwendigkeiten" verschanzen werde. Poincaré unterbricht den Redner: „Sie werden von mir hoffentlich nicht erwarten, daß ich diese Absichten auf diesem Wege zur Kenntnis Deutschlands bringe?" Margaine fortfahrend: Was das Land wissen wolle, sei, daß dem Krieg endlich ein Ende gemacht werde derart, daß Frankreich sich wieder der friedlichen Arbeit widmen könne, sobald es bezahlt sei und seine Sicherheit gefunden habe. Margaine schließt seine Ausführungen mit der Forderung, daß die Regierung sich eingehend darüber äußere, was sie zu tun gedenke.

Deutsch-englische Vorbesprechungen über die neue deutsche Note

wurden nach einer Meldung der „Pall Mall Gazette" einerseits zwischen dem deutschen Botschafter in London, Dr. Sthamer, und dem englischen Auswärtigen Amt und andererseits zwischen dem englischen Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, und der Reichsregierung abgeschlossen. Die Verhandlungen bezogen sich auf das neue deutsche Reparationsangebot. Ihr Ergebnis besteht darin, daß die neue deutsche Note, die für Ende dieser Woche erwartet wird, wie Dr. Sthamer Lord Curzon versichern konnte, in den bisher als unzureichend bezeichneten Punkten viel genauer sein wird als die erste.

Baldwin und die Ruhrfrage.

In der Frage des Ruhrkonfliktes und der Reparationspolitik hat Baldwin als Schatzkanzler seinen Standpunkt in einer Rede am 29. März d. J. festgelegt, in der er u. a. sagte:

„Der Augenblick wird kommen, wo unsere Dienste für unsere Alliierten und für Deutschland von unschätzbarem Wert sein werden. Wenn der Augenblick kommt, wo die Entwickelung durch irgend eine Art von Intervention einen Schritt vorwärts machen kann, wird die englische Regierung Schritte tun, um den von Europa längst ersehnten Frieden näherzubringen und in der Frage der Schulden und Reparationen eine Regelung zustande zu bringen, ohne die es keine dauernde Besserung der internationalen Beziehungen geben kann. Wir haben das Vertrauen und die Freundschaft unserer Alliierten aufrechterhalten, und ich glaube, Deutschland wird uns als ehrlichen Makler annehmen, wenn die Zeit kommt."

Diese Aeußerung in Verbindung mit der Aufforderung Curzons an Deutschland, ein neues Angebot zu machen, hatte in Deutschland vielfach zu der Annahme verleitet, daß England schon mit dieser Aufforderung die Rolle des ehrlichen Maklers übernehmen wollte, ein Irrtum, der alsbald von der englischen Regierung selbst zerstört wurde.

*

Lloyd George gegen Baldwin.

Als innerpolitisches Programm Baldwins wird die Vereinigung aller Konservativen angegeben. Insbesondere liegt dem neuen Ministerpräsidenten daran, auch die früheren konservativen Mitarbeiter Lloyd Georges für sich zu gewinnen, wie schon die Berufung Sir Robert Hornes zeigt. Die Folge einer Konzentration der Konservativen dürfte ein engerer Zusammenschluß der beiden liberalen Richtungen sein. Lloyd George hat bereits in diesem Sinne seinen Ruf ertönen lassen. In Wales hat er am Dienstag abend eine große Rede gehalten, in der er unumwunden gegen die Regierung Stanley Baldwin Stellung nahm und einen Aufruf zur Vereinigung der beiden Flügel der liberalen Partei erließ. Im besondeen entwarf Lloyd George ein Bild von der Situation in Europa: Das wunde und triumphierende Frankreich — so erklärte er — ist mächtiger denn je auf dem europäischen Kontinent infolge der Niederlage seiner Feinde.

Deutschland ist durch den Sturz, den es von einer so großen Höhe getan hat, betäubt und aus der Fassung gebracht. Dieses Land, das sich kraftlos und ziellos bewegt, weiß nicht, was es anfangen soll. Aber unser größtes Unglück ist, daß es seit Bismarck keine großen Staatsmänner hatte. Für ein Land, das sich in Not befindet, ist das geradezu eine Katastrophe. Als Deutschland durch Napoleon I. erniedrigt wurde, hatte es das Glück, Staatsmänner erster Ordnung zu besitzen, die an seinem Wiederaufbau arbeiteten.

Glücklicherweise, so fährt Lloyd George fort, bewahrt England seine Ruhe, und es wird durch Festigkeit und Klugheit die Welt retten. Nachdem Lloyd George die auswärtige Politik von Bonar Law kritisiert hatte, gab er die Erklärung ab, daß er sich jetzt der neuen Regierung gegenüber der Verpflichtungen enthoben sehe, die er und die Mitglieder seiner Partei gegenüber der Regierung von Bonar Law eingegangen waren.

Die Hamburger Sozialistentagung

beschloß die Gründung der „Sozialistischen Arbeiter-Internationale", die an die Stelle der aufgelösten 2. und 2½. Internationale tritt. Die letztere hat sich allerdings nicht völlig aufgelöst, da Ledebour und einige russische Sowjetrevolutionäre nicht mitmachten. Die neue Internationale führt überhaupt keine Nummer mehr. Es war dies ein Zugeständnis an die Wiener, die die Auflösung der 2½. Internationale davon abhängig machten, daß auch die 2. Internationale aufgelöst wurde. Da bekanntlich die Bolschewisten bereits die dritte Internationale vertreten, so wäre für die Neugründung die Nummer 4 in Frage gekommen. Man verzichtete deshalb ganz auf die Numerierung.

Brand im erstürmten Polizeipräsidium.

Gelsenkirchen, 25. Mai. Die Unruhen dauern fort. Die Kommunisten haben das Polizei-Präsidium besetzt und auf dem Gebäude die rote Fahne gehißt. Sie haben Feuer an das Gebäude gelegt, dann stürmten die Kommunisten Wirtschaften und Läden.

Til. In der 11. Abendstunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer das Gerücht, das Polizeipräsidium stehe in Flammen. Es sei von den Kommunisten in Brand gesteckt. Dieses Gerücht bestätigte sich insofern, als Brände in einzelnen Zimmern bestanden haben, die aber bis zur Stunde noch nicht auf das ganze Gebäude übergegriffen haben. Hingegen besteht nach wie vor für das ganze Gebäude ernstliche Gefahr. Die Massen sind in das Gebäude eingedrungen, haben sämtliche größeren Fensterscheiben zerschlagen und werfen Berge von Akten auf die Straße, wo die ganze Front entlang ein Feuer lodert, in dem die Schriftstücke verbrennen. Die Feuersgefahr für das Gebäude ist umso größer, als ihm keinerlei Schutz gewährt wird, da es der Feuerwehr unter der Uebermacht der Aufständischen nicht möglich ist, einzugreifen. Scharen von grünbehemdeten jungen Burschen, mit dicken Knüppeln bewaffnet, treiben sich in der Umgebung herum und bewundern den Brand als eine große Heldentat. Vom Portal des Polizeipräsidiums weht die rote Fahne. **Die Kommunisten veranstalten eine wütende Jagd auf Feuerwehr und Selbstschutzleute, die entsetzlich mißhandelt werden.**

Ein Zwischenfall.

Ill. Während der blutigen Unruhen in Gelsenkirchen kam es zu einem Zwischenfall mit den Franzosen. Ein Auto der Feuerwehr fuhr zu nahe an die französische Wache heran, worauf diese eine Salve in die Luft abgab, da sie sich bedroht fühlte. Ein Feuerwehrmann erhielt einen Gewehrkolbenschlag auf den Kopf. Dieser Zwischenfall hat zu allerlei falschen Gerüchten Veranlassung gegeben.

11. evangelischer Jungmännertag.

Dresden, 25. Mai. Während der Pfingstfeiertage fand in Dresden der elfte evangelische Jungmännertag Deutschlands statt, zu dem sich evangelische Jungmänner aus allen Gauen Deutschlands eingefunden hatten. Bemerkenswert war, daß an den Veranstaltungen eine große Reihe ausländischer Gäste teilnahmen, darunter Prinz Bernakotte von Schweden, der Generalsekretär des Weltbundes D. Fries, Genf, ferner Gäste aus Finnland, Oesterreich, ja sogar China. Auch die Reichsregierung und die Stadt Dresden waren vertreten. Die sächsische Regierung, in deren Residenz die Riesentagung stattfand, glänzte, wie zu erwarten war, durch Abwesenheit.

Der Pfingstsonntag war mit zwei Veranstaltungen in der Frauenkirche und im Zirkus Sarrasani, sowie mit Volksspielen und sportlichen Wettkämpfen auf den Elbwiesen ausgefüllt. Am Montag fand u. a. eine Riesenkundgebung der Jungmänner auf dem Altmarkte statt.

Der Dienstag brachte den Abschluß des offiziellen Teiles der Tagung mit der Festversammlung im Gemeindesaal der Kreuzkirche. Der Reichswart der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands, Liz. Stange (Leipzig) erstattete im Rahmen des Themas „Was kann das evangelische Jungmännerwerk Deutschlands zur Erneuerung unseres Volkes beitragen?" gleichzeitig einen Ueberblick über die Arbeit des Bundes. Die Organisation des Reichsverbandes steht mit reichlich 160000 Mitgliedern an der Spitze der organisierten Jugend Deutschlands. Der Bund verfügt über 19 sehr stattliche Jugenderholungsheime vom Nordseestrande bis zum Schwarzwald mit über 3000 Unterkunftsstätten. Der Besoldungsaufwand beziffert sich jährlich auf etwa dreiviertel Milliarden Mark.

*

In Schwerte (Gemeindehaus) und in Westhofen (Alte Schule) befinden sich evangel. Jungmännervereine, die dem Reichsbunde angeschlossen sind. D. Schriftltg.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 25. Mai.

Erinnerungen.

1085 Papst Gregor VII. gest., er führte das Cölibat ein.

1885 Eröffnung des ersten Reichs-Waisenhauses in Lahr.

1898 Erste Kraftwagen-Wettfahrt Deutschlands. Es nahmen 13 Wagen daran teil. Ein Daimler-Wagen siegte mit 2 Stunden 17,5 Minuten. Fahrtstrecke 54 Kilometer.

1903 Feldmarschall Graf Blumenthal gest.

1908 Der Bühnendichter Adolf L'Arronge gest.

*

Der Bildungsgang für junge Gärtner in Westfalen.

Durch den Erlaß der Bestimmungen über Obergärtnerprüfungen seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen ist der Aufbau des gärtnerischen Bildungswesens in Westfalen zum Abschluß gebracht worden.

Die erste Prüfung bildet die Gehilfenprüfung, welche am Ende der dreijährigen Lehrzeit in einem Betriebe, welcher der Lehrgärtnerei ähnlich ist, vorgenommen wird. In Zukunft werden nur noch solche Lehrlinge zu dieser Prüfung zugelassen, deren Lehrvertrag bei Beginn der Lehrzeit der Land-

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

37] (Nachdruck verboten.)

Noely hatte sich erhoben. Ihre tränenblanken Augen richteten sich schwärmerisch in die Ferne, wo über den Wipfeln der Berge ganze Wolken von goldglühendem Samenstaub sich lagerten.

„Ich muß, Mutter, ich muß. Und er wird mich nicht fortweisen, nein, ganz gewiß nicht. Er ist ja ein so edeldenkender und hochherziger Mensch. Ich will ja nichts von ihm, als ihm dienen, bis er wiederhergestellt ist. Meine Liebe habe ich ja längst begraben in meinem Innern. Sie ist wunschlos geworden, aber sie wird mir Kraft geben, meine Pflicht an ihm zu erfüllen, sie wird ein Lichtpunkt mehr sein in den kommenden, trüben Tagen."

15. Kapitel.

Der Köhlersepp saß regungslos auf einem klobigen Holzschemel am offenen Fenster seiner großen Stube. Die Furchen, welche eine stattliche Reihe von Jahren ihm ins Antlitz geschrieben hatte, schienen noch vertieft. Ein schmerzlicher Zug lag um seinen Mund. Aus den wasserblauen Augen sprachen ein namenloser Kummer und die bange Sorge vor dem, was die Zukunft bringen würde.

Einstweilen war ja allerdings nichts zu befürchten, weder für Trautmann, noch für das Leben des angeschossenen Doktors. Framland mag sich freuen, daß dieser Erzhalunke ihm nicht einen seiner verteufelten Bolzen in die Brust jagte, hatte der Sanitätsrat gebrummt. In drei Wochen ist der Durchreißer glatt vernarbt.

Dann schimpfte er noch eine ganze Weile auf die Schlappheit der Polizei und Forstbehörden und war schließlich in seiner dicken Kutsche wieder davongerumpelt, nicht ohne gewohnheitsmäßig die Weisung zu hinterlassen, innerhalb der nächsten acht Tage jeden Gerichtsmenschen vor die Tür zu werfen.

Während dieser acht Tage also war Trautmann vor Entdeckung ziemlich sicher. Aber sie bedeuteten nur eine Galgenfrist. Selbst wenn der Doktor willens gewesen wäre, den Inspektor zu schonen — er mußte ja reden, man würde ihn zu einer Aussage zwingen. Es war für das Gericht ja so wichtig, endlich einmal eine Spur zu bekommen, die zur Entdeckung des langgesuchten Wilderers führen mußte.

Der eisgraue Kopf des Alten sank tief herab auf die Brust, und seine vom Feuer der Meiler verbrannten Hände strichen erregt über das grobe Zeug seiner abgenutzten Beinkleider.

Was würde werden, wenn der Doktor gesprochen hatte? Er selbst, er würde eine etwaige Strafe für seine Mittäterschaft ja ruhig auf sich nehmen. Was lag an ihm? August Trautmann indessen, August Trautmann, der Enkel seines früheren Herrn, im Zuchthaus oder gar als Selbstmörder verscharrt in der Kirchhofsecke! Der Inspektor hatte ihm zwar beruhigende Versicherungen gegeben, allein er kannte ihn zu genau, er hatte die Sprache seiner flackernden Augen zu wohl verstanden.

Er trat an das hochgetürmte Lager, auf welches er mit Trautmanns Hilfe den Doktor vor einigen Stunden gebettet hatte. Die Bewußtlosigkeit des Verwundeten hielt noch immer an, doch deutete ein über die Wangen ausgegossenes, leichtes Rot darauf hin, daß der Zeitpunkt des Erwachens nicht mehr allzu fern sein könnte.

„Es ist entsetzlich," murmelte der Köhler vor sich hin, „entsetzlich!" Und ein Grauen überfiel ihn. Die schwärmerische Verehrung, die er für den Doktor empfand und die sich verdichtet hatte in dem Wunsch, daß der recht bald genesen möchte, sie trat zurück vor der bitteren Erkenntnis, daß das Leben des einen den Untergang des anderen bedeutete.

Noely Trautmann jagte währenddessen in einem rasch herbeigerufenen Taxameter dem Thingstettener Moor und der Behausung des Köhlers zu. Sie trug noch die Reisekleidung. Müde und erschöpft lehnte sie in den heißen Wachstuchpolstern. Eine verzehrende Seelenangst hämmerte in ihrem Busen. Ihr Blick eilte dem rasch dahinratternden Wagen weit voraus; er bog Sträucher und Bäume zur Seite und durchdrang die graubemoosten Mauern des ihr wohlbekannten kleinen Häuschens.

War es Wirklichkeit, oder äffte sie ein wahnsinniger Spuk, ein Ausfluß ihrer maßlos gereizten Phantasie?

Da lag der geliebte Mann lang ausgestreckt auf einem ärmlichen Lager. Mit gebrochenen Augen starrte er durch das geöffnete Fenster hinaus in den grünen Wald, den er so unendlich geliebt hatte. Der alte Sanitätsrat stand neben dem Toten. Er hatte die drei Schwurfinger auf die Wunde gelegt, langsam bewegten sich seine schmalen Lippen: Ich bin unschuldig am Tode dieses Mannes. Sein Blut komme über den Mörder und seine Sippe.

Noely schrie auf vor Entsetzen. Sie schloß die Augen, als könne sie die Marter dieser gräßlichen Vision dadurch von sich abschütteln.

Wenn die Kunst des Sanitätsrats nichts mehr vermocht hätte, wenn es zu spät gewesen wäre, zu spät!

Dicker, weißer Staub quoll auf unter den klappernden Hufen und den knatternden Rädern. Im Korn der Felder ging der Atem des Morgenwindes, und es schien sich zu beugen vor dem Schmerz des bleichen Menschenkindes da in dem Wagen. Der Klatschmohn kokettierte mit den in grellem Violett sich spreizenden Raden und den schüchtern blauen Sternen der Kornblume. Unbeweglich stand über den sonnenbeglänzten Bergen der rotgoldene Liebesrausch der Wälder.

Nun schob sich in diesen Wirrwarr von Licht und Staub und Blumen von rechts her die grüne Wildnis des Thingstettenschen Hochwaldes. Zugleich unterschied Noely, welche die Augen wieder geöffnet hatte und mit brennendem Blick das lange, weiße Band der Straße förmlich in sich hineinsog, ein anderes Gefährt, das seitlich aus einer Schneise herauskam und dem ihrigen nun schwerfällig entgegenrumpelte.

Der Atem des jungen Mädchens setzte einige Sekunden lang aus, der wildpochende Herzschlag stand still. Die nächsten Minuten würden die Wahrheit bringen. Das Ungetüm, das ihr entgegenschwankte, war die alte Glaskutsche des Sanitätsrats Heinemüller.

(Fortsetzung folgt.)

wirtschaftskammer eingereicht ist, eine Bestimmung, welche leider noch wenig bekannt ist, deren Nichtbeachtung aber dem jungen Gärtner die Möglichkeit nimmt, seine Ausbildung zum Abschluß zu bringen. Der Lehrvertrag wird in drei Ausfertigungen unterzeichnet, von denen je eine dem Lehrherrn und dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings verbleibt und die dritte der Landwirtschaftskammer bei der Einstellung des Lehrlings zuzusenden ist. Die Bestimmungen über die praktische Ausbildung der Gärtnerlehrlinge sowie Muster der Lehrverträge können von der Landwirtschaftskammer Münster, Schorlemerstraße, bezogen werden. Während der Lehrzeit sollte der junge Gärtner jede Möglichkeit, sich Kenntnisse zu erwerben, ausnützen, vor allem sollte, wenn irgend möglich, eine Gärtnereiberufsschule besucht werden, wie ja auch die Gärtnereifortbildungsschule des Landkreises Paderborn sich eines regen Interesses unter den Gärtnern der weiteren Umgebung erfreut.

Die Anmeldungen für die Gehilfenprüfung müssen bis 1. Februar zur Frühjahrsprüfung resp. bis 1. August zur Herbstprüfung erfolgt sein. Spätere Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt und sind zum folgenden Prüfungstermin zu wiederholen. Nach mehrjähriger fachlicher Bewährung ist dem Gärtnergehilfen die Möglichkeit zur Ablegung der „Obergärtnerprüfung" geboten. Als Voraussetzung für Ablegung der Prüfung gelten dreijährige Lehrzeit und Besitzen der Lehrlingsprüfung, theoretische Fachausbildung durch abgeschlossenen Besuch einer gärtnerischen Fach-, Winter- oder Fortbildungsschule, neunjährige gärtnerische Tätigkeit einschl. Lehrzeit und Schulbesuch, Beendigung des 25. Lebensjahres. Nähere Auskunft erteilt die Landwirtschaftskammer, Münster.

*

** **Der St. Urbanustag,** der 25. Mai, hat für die Landleute alten Schlages eine besondere Bedeutung, dieweil man nach dem an diesem Tage herrschenden Wetter unzweifelhafte Schlüsse auf die kommende Witterung ziehen kann. Er ist ein Lostag ersten Ranges, und gar viele Sprüchlein beziehen sich auf ihn, besonders in Hinsicht der Weinernte. „Auf Urbanus Sonnenschein, das bringt immer guten Wein" lautet so eine Wetterregel, eine andere: „Das Wetter, das Urbanus hat, auch in der Lese findet statt", und eine dritte: „Ist Urban ohne Regen, folgt an Wein ein großer Segen." Manchmal freilich kommt's anders! So einfach ist das Wetterbestimmen eben nicht, wie es die Hunderte alter Bauernregeln behaupten. Man hält sich auch kaum noch an sie, aber dennoch leben sie fort im Munde und sogar im Herzen des Landvolkes.

** **Hohensyburg-Staffellauf.** Diese vom Vorjahre noch in bester Erinnerung stehende bedeutende sportliche Veranstaltung findet Sonntag nachmittag ihre Wiederholung. An vielen Orten Deutschlands sollen derartige Staffelläufe veranstaltet werden; als größte gilt die Rheinstaffel in Düsseldorf, worüber wir vorgestern einen Artikel brachten. Auf die hiesige Veranstaltung, der sich ein Fußball-Propagandaspiel auf dem Schützenhof anschließt, kommen wir morgen zurück. (Siehe Anzeige 1. Seite!)

** **Die deutschen Behörden** werden jede Mitwirkung zur Erlangung des Paßvisums zwecks Einreise in das besetzte bezw. Einbruchsgebiet versagen. Die deutschen Behörden stehen auf dem Standpunkt, daß alle diese Verordnungen über den Paßzwang im Widerspruch zum Versailler Vertrag stehen und daher rechtsungültig sind. Mithin werden auch keinerlei Briefe an diejenigen Stellen der Besatzungstruppen, die das Paßvisum ausstellen, durch die Post befördert werden. Sofern dringende persönliche oder wirtschaftliche Interessen ein derartiges Paßvisum erfordern, wird geraten, sich an Freunde oder Bekannte im Einbruchsgebiet zwecks Erhaltung des Paßvisums zu wenden.

** **Die Lage in Dortmund ist unverändert.** Neu in den Streik getreten ist die Zeche Hardenberg. Von den 30 Schwerverletzten sind bisher zwei ihren Verletzungen erlegen.

** **Schwer verletzt.** Durch einen Bauchschuß wurde am Dienstag bei den Unruhen in Dortmund ein Sohn unserer Stadt, der Polizeibeamte Otto Hamsbruch, ein Sohn der Eheleute Schuhmachermeister H. aus der kleinen Marktstraße. Er wurde einem Dortmunder Krankenhause zur Pflege zugeteilt. Der tragische Vorfall hat in der ganzen Bürgerschaft das herzliche Mitgefühl wachgerufen.

** **Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen.** Das Reichsverkehrsamt hat, wie im Vorjahr, so auch jetzt Sonderzüge für die Vereine Heimattreuer Ost- und Westpr. zu 33⅓ % Fahrpreisermäßigung genehmigt. Es können sich alle Ost- und Westpreußen sowie Posener, sofern sie ihre Heimat besuchen wollen, täglich bei dem Landsmann Heinrich Sartor in Schwerte, Mährstraße Nr. 11, von 2—6 Uhr nachmittags zwecks Auskunft melden. Auch hat sich hier in Schwerte ein Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen und Posener gebildet, der seine Zusammenkünfte nächstens im Anzeigenteil bekanntgeben wird.

** **Nochmalige Besichtigung des Altars der großen Kirche.** Der Anregung in Nr. 117 der „Schwerter Zeitung" soll gerne entsprochen werden. Am Sonntag, den 27. Mai, vorm. 11¼ Uhr, soll noch einmal eine Besichtigung des Altars mit erläuterndem Vortrag stattfinden für alle Kunstfreunde in Stadt und Land ohne Unterschied der Konfession. Der Eintritt ist natürlich frei.

** **Sein 15. Stiftungsfest und Fahnenweihe** feiert morgen, Samstag und Sonntag der Turnverein „Turn- und Sportklub" Schwerte. Am Samstag abend 7 Uhr findet im Saale Ww. Köster ein Festkommers statt, Sonntag vorm. 10 Uhr werden ebendort Athletikübungen gezeigt. Nachm. 3 Uhr beginnt der Festzug und ist die Fahnenweihe auf dem Marktplatz. Anschließend beginnt das Geräteturnen im Lokal „Im Reiche des Wassers" begleitet von Konzert der Kapelle Mohr, bei gutem Wetter im Garten. Die Anzeige in heutiger Nummer besagt noch Näheres.

Was Jahn gelehrt,
Der Turner ehrt!

** **„Wenn die Rosen wieder blühen!",** eine 3aktige Operette für das Liebhabertheater von Franz Straßmann, wird der Theaterverein „Fidelio", Schwerterheide, morgen, Samstag, abend bei Milberg aufführen. Ein volles Orchester soll begleiten. Anschließend folgt noch das einaktige Singspiel: „Bauer und Baron". Man kann gespannt sein, was der Verein, der längere Zeit nicht öffentlich gespielt hat, mit seinen Kräften zu wirken vermag. Allzuleicht mag es nicht sein, aus der modernen Handlung etwas zu machen, wenn es aber gelingt, durch gutes Spiel und eine ausgiebige Darbietung der Gesänge, dann wird der Abend einen Genuß bringen für alle Freunde der Liebhaberbühne. Der Reinertrag des Abends soll der Stadt zur Armenpflege überwiesen werden. Um eines Platzes sicher zu sein, kann man Karten im Vorverkauf erwerben. (Näheres siehe Anzeige).

** **Hungrige Spitzbuben** haben in der Nacht zum Donnerstag dem Gastwirt Jäckel am Markt einen Besuch abgestattet. Sie haben an einem Fenster nach dem alten Rathause zu eine Scheibe eingedrückt, dann das Fenster geöffnet und sind auf diesem Wege in das Haus gelangt. In der Küche stärkten sie sich nun an Speise und Trank und wurden bei dieser angenehmen Beschäftigung von einem spät aus dem Dienst heimkommenden Hausbewohner plötzlich überrascht, der dann sofort Lärm schlug. Als Herr Jäckel hierauf herbeieilte, zogen die Einbrecher Revolver, bahnten sich einen Weg durch den Hausflur und verschwanden im Dunkel der Nacht.

*

Die Diebesfahrt nach Aplerbeck.

Am 18. Oktober v. Js. traf der 20 Jahre alte Goldarbeiter Heinrich Busche mit dem etwa gleichaltrigen Elektriker Erich Vonts zusammen. Die beiden arbeits- und mittellosen Burschen unterhielten sich über einen Diebstahl, der in einem Dortmunder Hotel ausgeführt worden war. Vonts schlug im Anschluß darauf eine Fahrt

nach Aplerbeck vor, wo man leicht stehlen könne.

Dort brachen sie in den Keller des Kaufmanns Bernhard Meiers ein und stahlen einen großen Posten Wein, Likör, Eier, Fett, Himbeersaft usw. Die Beute brachten sie in drei Paketen zunächst auf einen Heuboden und nahmen nur einen kleinen Teil mit nach Dortmund, um ihn für 3000 ℳ zu verkaufen. Am anderen Tage unterrichtete Vonts den Schlosser Richard Dolata von dem Diebstahl. Busche erfuhr davon, und in der Befürchtung, Dolata und Vonts würden die Sachen von dem Heuboden holen und ihm das Nachsehen lassen, suchte er ihnen zuvorzukommen, nahm die Pakete und trug sie in einen Straßengraben. Da kamen Vonts und Dolata hinzu und es entstand wegen der Teilung der Beute eine handgreifliche Auseinandersetzung. Schließlich betrogen sich die Diebe noch gegenseitig. Als Busche die im Straßengraben zurückgelassenen Sachen sich holen wollte, waren sie verschwunden. Busche wurde von der Strafkammer mit 10 Monaten Gefängnis bestraft. Vonts erhielt 1 Jahr 3 Monate und unter Einbeziehung der vor einigen Tagen gegen ihn erkannten Strafe eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Dolata 3 Monate und unter Einrechnung einer früheren Strafe insgesamt 11 Monate Gefängnis.

*

Aplerbeck. Ihr 50jähriges Hebammenjubiläum feiert heute die Hebamme Meier, Märkischestraße.

Ergste. Stiftungsfest und Turnerwettstreit. Am Sonntag, den 27. Mai, feiert der Turnverein „Germania" sein 30jähriges Bestehen, verbunden mit Turnerwettstreit des zweiten Bezirks des Mittelmärkischen Turnkreises. Es werden voraussichtlich 400 Turner und Turnerinnen sich aktiv beteiligen. Der Turnverein hat Freud und Leid durchkostet. Im Weltkrieg wurden die meisten guten Turner dahingerafft. Nun aber wird neue Jugend weiter für die Turnsache arbeiten. Durch Beitritt zur freien Deutschen Turnerschaft ist dem Verein ein größerer Wirkungskreis gegeben und wird er die Jugend weiter körperlich und geistig ausbilden können. Möge am Sonntag die Sonne scheinen, damit das Programm gut durchgeführt werden kann und den Zuschauern und Bürgern von Ergste und Umgegend recht frohe Stunden bereitet werden können.

Aus den Provinzen.

Dortmund. Eine Musterehefrau. Der Bergmann Dreikhauß in Eving wurde vom französischen Kriegsgericht in Castrop wegen Waffentragens zu 1 Mark Geldstrafe verurteilt. Die geringe Strafe begründete das Gericht damit, daß die eigene Ehefrau, die mit den Franzosen in Verbindung stand, ihren Mann bezichtigt hätte.

Von der Haar. Starkes Schneegestöber. In den letzten Tagen, auch an den Pfingsttagen, gab es hier starkes Schneegestöber. Der Schneefall war so stark, daß trotz des Regens die Baumzweige unter der Last des Schnees zerbrachen. Der Schneefall nach Pfingsten gehört sicher zu den großen Seltenheiten. Aus dem ganzen oberen Sauerland kommen ähnliche Meldungen.

Holzminden. Auf frischer Tatertappt wurde von der Bahnhofspolizei der Hilfsweichensteller Blume aus Altendorf. Er hat eine ganze Reihe von Diebstählen begangen. Ein gewaltiges Warenlager wurde bei der Haussuchung zutage gefördert. Größere Oelvorräte, eine Anzahl Tuchstoffballen, Nahrungsmittel, Schokolade, Zigarren und Zigaretten usw. im Gesamtwerte von 30 bis 40 Millionen Mark wurden beschlagnahmt. Bl. wurde verhaftet.

Letzte Drahtmeldungen.

Zusammenstöße in Gelsenkirchen.

Schwerte, 25. Mai. In Gelsenkirchen wurden heute erneut Lebensmittelgeschäfte geplündert. Die Zeche Konstantin der Große 3 und 4 wurde von Kommunisten besetzt. Die Aufrührer befinden sich zurzeit auf dem Anmarsch zu den Zechenanlagen 5 und 6 der genannten Zeche. Durch rote Plakate wird bekannt gemacht, daß die Bürgerwehr aufgelöst ist. Den Schutz übernehmen 400 organisierte Arbeiter aller gewerkschaftlichen Richtungen. Es ist jeglicher Verkehr auf den Straßen von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten.

In den Krankenhäusern befinden sich zurzeit sieben Tote. Zwei davon gehören dem Ordnungsdienst an, fünf sind Unruhestifter bezw. unbeteiligte Passanten. Von den zahlreich Verletzten schweben fünf in Lebensgefahr. Die Ruhe in Gelsenkirchen ist noch nicht wieder hergestellt, da andauernd von auswärts Hundertschaften sich in Richtung auf die Stadt bewegen.

Im Landkreise Dortmund

kam es im Laufe des gestrigen Tages zu mehrfachen Ruhestörungen. Die an den gestrigen Unruhen auf der Zeche Neuflerlohn bei Lütgendortmund beteiligten Aufrührer sind heute zu den zum Teil streikenden Zechen Borussia, Germania und Holland gezogen, haben dort die Fernsprechzentrale zertrümmert, die Magazine teilweise unter Mitnahme von Waffen geplündert und die Arbeitswilligen aus der Grube Zeche holt. Auf der Zeche Germania wurde der Ventilator abgestellt. Gegen diese Elemente wurde die Polizei eingesetzt. Unter Anwendung der Schußwaffen, wobei die Aufrührer drei Tote und mehrere Verletzte hatten, wurden die Zechen Borussia und Germania gesäubert.

Dortmund, 25. Mai. Gestern vormittag versuchten fremde Elemente, in einzelnen Geschäften am Borsigplatz, Preisherabsetzungen vorzunehmen. Später verhinderte die inzwischen eingetroffene Polizei ein Ausbreiten dieser Maßnahmen. Heute Nachmittag waren 200 Mann, mit Knüppeln und Totschlägern bewaffnet, von Horde her nach Dortmund auf dem Anmarsch, anscheinend in der Absicht, an einem geplanten Angriffe teilzunehmen. Die Polizei konnte diese Hundertschaften zerstreuen. Zu Verlusten ist es nirgends gekommen. Eine heute nachmittag auf der Hubertsburg stattgefundene Versammlung verlief ohne Zwischenfälle.

Zwangsräumung der Wohnung des Generaldirektor Kesten.

Rotthausen, 25. Mai. Gestern früh wurde die Wohnung des Direktors Kesten von der Zeche Dahlbusch von den Franzosen besetzt und die Möbel von drei Zimmern abtransportiert, weil Generaldirektor Kesten die im Mainzer Urteil über ihn verhängte Geldstrafe zu bezahlen sich weigert, da er das Urteil nicht anerkennt.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

68] (Nachdruck verboten.)

Als Noely halten ließ und stockend nach dem Befinden Doktor Framlands fragte, verzog er das faltige Antlitz zur wütendsten Grimasse, über die er verfügte.

„Doktor Framland — he he — Doktor Framland! Das kommt davon, wenn solche Herrchen des Nachts im Walde herumstrolchen. Er hätte auf seinen Verleger hören sollen; wollte ihn ja gestern abend im Wagen mit nach Hause nehmen. Nun liegt er auf der Nase für mindestens drei bis vier Wochen. Und ich alter Mann kann hinter einer Pflegerin herlaufen. Oder wollen Sie etwa Krankenschwester bei ihm spielen?"

Er richtete seine funkelnden Brillengläser scharf auf das junge Mädchen. Doch Noely hielt diesem wahren Inquisitorenblick mutig stand. Und da stahl sich auch in sein feines Gelehrtengesicht etwas, das man allenfalls für den Schimmer eines Lächelns nehmen konnte, und er knurrte etwas von jungen Gänsen, die sich besser um den Kochtopf bekümmern sollten.

„Na, dann machen Sie, daß Sie hinauskommen! Die nötigen Stärkungsmittel bringe ich gegen Abend selbst mit. Und Ihrem Bruder bestellen Sie mein Kompliment. Der Notverband, den er dem armen Schlucker angelegt hatte, war einfach großartig."

Die Wagen rollten in entgegengesetzter Richtung davon. Noely saß stumm in ihrer Ecke. Das Grauen war von ihr gewichen; in ihrer Seele war ein ruhiges Aufwärtsstreben nach der reinen Höhe eines entsagenden Glücks. Der Sanitätsrat selbst schickte sie an sein Lager. Nun würde alles gut sein; sie konnte sühnen und helfen zu gleicher Zeit.

Längst wurde das Geräusch der Wagenräder gedämpft durch die dichte Grasnarbe eines Waldwegs. Majestätisch ragten die grauen Säulen des prächtigen Buchenbestandes. Eine wohlige Kühle umfächelte Noelys heiße Stirn. Sidwend zog ein Rudel Rehwild über den Weg und verschwand geräuschlos im Dickicht.

Eine Träne perlte über Noelys Wange und versickerte langsam im Kragen ihres Staubmantels.

Der Bock fehlte; vielleicht war das Rudel das gleiche, welches dem Bruder indirekt zum Verderben gereichte. Der ganze Jammer der verflossenen Stunden trat ihr mit einem Male wieder vor die Seele. Und sie konnte nicht helfen — sich nicht und niemand auf der Welt.

Der Wagen hielt. Den Rest des Weges mußte Noely zu Fuß zurücklegen. Sie eilte vorwärts, so rasch sie die kleinen, müden Füße trugen, bis das efeuumsponnene Häuschen des Köhlersepp direkt vor ihr durch die Stämme lugte. Breit fiel die Morgensonne herein in die Lichtung. Manchmal gaukelte ein Falter in schlichtem Waldgewand über die duftlosen Blumen und flog weiter.

Drinnen in der großen Stube saß der Köhlersepp wieder auf seinem Schemel und teilte seine Aufmerksamkeit zwischen dem noch immer nicht erwachten Doktor und dem wolkenlosen Himmel, der in so merkwürdig sattem Blau auf das kleine Anwesen niedersah. Trotz der ungeheuren Lichtfülle, welche Frau Sonne ausstreute über Berge und Wälder, lag etwas im Bilde der Natur, das dem Alten nicht gefallen wollte. Der laue Wind strich so seltsam unruhig über die Waldblöße, die starren Linien des Segenstein schienen zu zittern in der weißflimmernden Luft.

Da klangen leichte Schritte draußen. Eine schlanke Mädchengestalt hatte sich gelöst aus dem Schattenspiel der Lichtung und kam zögernd auf das Haus zu.

Der Köhler beschattete die Augen mit der Hand.

War das nicht — ? Ja, sie war es, Noely Trautmann, die ihm wohlbekannte Schwester des unseligen Mannes, dessen Geschick ihn soeben noch so lebhaft beschäftigte.

Einen raschen Blick auf den Kranken werfend, stakte er auf hohen Beinen aus der Stube. Ein leises Beben war in seiner wetterfesten Gestalt. Die tiefe Trauer in den Zügen des Mädchens, der Jammer, der aus ihren Augen sprach, verhießen ihm nichts Gutes.

Mit nassen Augen hörte er den Bericht Noelys über die Verhaftung des Bruders. Er hatte sie auf die schmale Holzbank niedergezogen, die nach an die Außenwand des Hauses lehnte, und streichelte mitleidig des Mädchens schmale Hände. Die kannte er ja schon, als sie noch ganz kleine, rosige Patschhändchen waren. Und es hatte ihm stets riesigen Spaß bereitet, wenn er im Garten des Stationsgebäudes zu Rübeland die kleine Noely auf den Knien schaukeln durfte und sie ihm mit ihren winzigen Fäustchen nach Herzenslust in seinem eisgrauen Schopf umherfuhrwerkte.

„Ein großes Unglück, liebes Fräulein," sagte er mit vibrierender Stimme, „ein großes Unglück. Und nun wollen Sie den Doktor pflegen, das ist brav von Ihnen. Er wird's Ihnen danken, er hat immer viel für Sie übriggehabt. Ich mußte ihm oft stundenlang von Ihnen erzählen."

Noely fühlte, wie tiefe Röte und fahle Blässe auf ihrem Antlitz sich jagten. Die Szene in der Rübeländer Höhle stand mit einem Male wieder vor ihr.

Sollte sie sich damals doch nicht getäuscht haben, sollte das Glück wirklich an ihrer Seite gestanden haben in jener Stunde, das Glück, dem sie den Rücken kehren mußte mit stummer Aufopferung für den Bruder? Ach, es war zu hart!

Dann kauerte sie in dem uralten Sorgenstuhl des Köhlersepp an Framlands Lager. Der Schlaf und die Müdigkeit drückten sie nieder mit Bergesschwere. Sie hielt tapfer aus und verwandte kein Auge von den durchgeistigten Zügen des Verwundeten, dessen Brust sich in regelmäßigen Atemzügen hob und senkte.

Vom Fenster her erging sich der Köhlersepp in wundersamen philosophischen Betrachtungen.

„Wissen Sie, Fräulein," sagte er unter anderem und prüfte immer wieder mit kritischen Augen das satte Ultramarin des Firmaments, „ich hab' mir immer gedenkt, daß ein Zusammenhang bestehen muß zwischen der Natur draußen und dem Schicksal der Menschen. Ich weiß, man lacht heute über die Leute, die solche Sachen glauben. Aber allzu weit wegwerfen darf man diesen Glauben nicht. Blicken Sie nur einmal in das Gesicht dieses Vormittags draußen. Dieses Brüten, dieses Lauern!"

(Fortsetzung folgt.)



Wem gehört das Geld?

Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Lesern nach jeder Richtung hin bestens zu dienen. Wenn möglich, wollen wir jedem auch den ihm zukommenden irdischen Besitz verschaffen. Nun liegen seit mehreren Jahren (etwa seit Beginn des Krieges) in Amerika viele Gelder von dort verstorbenen eingewanderten Deutschen und ähnl., deren Erben oder Besitzer bis jetzt in Deutschland noch nicht gefunden sind.

Wir haben uns bemüht, die lange, ausgiebige Liste der gesuchten Deutschen zu erlangen und wurde uns dieselbe nunmehr zur Verfügung gestellt.

Darnach besitzen viele tausende unter uns, die selbst oder als Erben gesucht werden, Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten

über 3: 000 amtliche Erben-Gesuche!

Wir werden die Namen dieser bisher noch unbekannten „Reichen" allmählich zum Abdruck bringen und bitten, unsere Veröffentlichungen stets zu beachten und weiter zu empfehlen.

Alle jenen, welche auf Grund der nun folgenden Listen Ansprüche erheben können, wollen sich unter Beilegung von 200 ℳ für Antwortporto und Schreibgebühren an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden, worauf wir weiteres veranlassen

•

Zur Beachtung! Bereits 69 der gesuchten Amerika-Deutschen oder ihre Erben haben sich gemeldet und werden insgesamt weit über 7 Mill. ℳ an sie zur Auszahlung gelangen! Wir bitten, unsere Veröffentlichungen sehr zu beachten und weiter zu empfehlen. Viele tausende, die selbst oder als Erben gesucht werden, besitzen Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten über 33 000 amtliche Erbengesuche!

Liste Nr. 26

60. 700 Dollar, ca. 11 Millionen Mark, hinterließ in Carl Müller, Seemann von Beruf, angeblich 1820 geboren. Er will zwei Schwestern gehabt haben, die aber auch schon längst gestorben sind.

61. Gesucht werden die Erben eines Wilhelm Lipprandt, angeblich 1831 geboren. Geschwister soll er nicht gehabt haben. Die Höhe des Nachlasses steht noch nicht fest.

62. 400 Dollar, ca. 8 Millionen Mark, hat ein Moritz Schäfer hinterlassen, der angeblich 1814 geboren wurde und schon längst gestorben ist. Er soll einen Bruder und eine Schwester in Deutschland gehabt haben die aber auch sicher bereits tot sind. Die Erben können also nur Enkel oder Urenkel sein, eventl. entfernte Verwandte.

63. 500 Dollar, ca. 10 Millionen Mark, haben zwei Brüder Heinrich und Georg Schmidt hinterlassen, angeblich in der Provinz Hannover geboren.

64. 900 Dollar, ca. 18 Millionen Mark, hat ein Adolf Hodde hinterlassen, angeblich 1832 geboren.

65. 600 Dollar, ca. 12 Millionen Mark, hat ein Friedrich Duske hinterlassen, angeblich 1829 geboren. Er soll drei Geschwister gehabt haben.

66. 1000 Dollar, ca. 20 Millionen Mark, hinterließ ein Wilhelm Winter, Barbier von Beruf, angeblich 1815 geboren und schon lange tot. 1863 soll eine Schwester in Stettin gewohnt haben.

67. 400 Dollar, ca. 8 Millionen Mark, hinterließ ein Heinrich Meyer, angeblich 1827 in der Provinz Hannover geboren.

Verlag und Schriftleitung der „Schwerter Zeitung".

Was Jahn gelehrt

Turnverein „Turn- und Sportklub" Schwerte

feiert am Sonntag, den 27. Mai 1923

in den Lokalitäten der Ww. Köster, Wilhelmstrasse und J. Schramm „Im Reiche des Wassers" sein

15. Stiftungsfest

verbunden mit Fahnenweihe
durch Schau-, Preis- und Ehrenpreisturnen
unter gütiger Mitwirkung d. Schwerter Doppel-Quartetts (Leitung: Herr W. Peters)

Fest-Programm:

Sonnabend, d. 26. Mai, abds. 7 Uhr: Festkommers
im Lokale der Witwe Köster.

Sonntag, den 27. Mai, morgens 10 Uhr:
Ringen, Stemmen u. Steinstossen im Lokale Ww. Köster

Punkt 3 Uhr: Festzug!

Fahnenweihe auf dem Marktplatz durch den Herrn Verbandsvorsitzenden Müller

Nachdem:
Geräteturnen im Lokale **„Im Reiche des Wassers"**

Während des Turnens: KONZERT, bei guter Witterung in den Gartenanlagen, bei ungünstiger Witterung im großen Saale.

Nach dem Turnen:
Proklamierung der Sieger, Preisverteilung u. gemütl. Zusammensein

Die Musik wird von der gesamten Mohr'schen Kapelle ausgeführt, unter persönlicher Leitung. 1770

Es ladet freundlichst ein mit Turnergruß „Gut Heil"

Das Festkommitee. **Der Vorstand.**

der Turner ehrt



Heute Nacht entschlief sanft und gottergeben nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Friedr. Eickelberg
Karoline geb. Störing
im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Familie Fr. Eickelberg.

Garenfeld, Hindenburg O.-S., Hagen, den 24. Mai 1923.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus, statt. 1759

Turnverein „Germania" Ergste

(Mitglied der freien deutschen Turnerschaft)

feiert am **Sonntag, den 27. Mai,** in den Lokalitäten des Vereinswirts **Otto Hengstenberg** sowie auf dem Sportplatz sein

30jähriges Bestehen
verbunden mit dem
Bezirksfest des 2. Bezirks
des mittelmärkischen Turnkreises.

8 Uhr vorm: Beginn der Wettkämpfe (Barren, Reck-Mehrkämpfe).
2 Uhr nachm.: Festzug anschließend Massenfreiübungen und Ringen.
7 Uhr abends: Preisverteilung!

Nachdem: Großer Festball!

Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens der Vereinswirt. Die Musik wird ausgeführt von dem Schwerter Musikverein. 1762

Es ladet freundlichst ein
Der Festausschuß. **Der Vorstand.**

Dilettanten-Verein „Fidelio" Schwerterheide

veranstaltet am **Samstag, den 26. Mai** im Saale des Herrn **Milberg** einen großen

Operettenabend

Wenn die Rosen wieder blühen!
Operette in 3 Akten.

Bauer und Baron!
Singspiel in 1 Akt.

Der Reinertrag ist für die Armen der Stadt Schwerte bestimmt.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nur vor Stuhlreihen!

Karten im Vorverkauf Zigarrengeschäft Dorka, Friseur Gräfe, Wirt Milberg und bei den Mitgliedern. 1761

Lichtspiele zur Reichskrone

Freitag, Samstag, Sonntag
Nur 3 Tage
Der Auslandsfilm

Die Landesflüchtigen

6 ergreifende Akte von den Nachwehen der russischen Revolution mit den berühmtesten Schauspielern Schwedens in den Hauptrollen.

Die Nacht der tausend Seelen
Sensations- und Abenteuerfilm in 5 Akten

„Er" bei den Cowboys
Lustspiel in einem Akt.

Wegen Verkehrsschwierigkeiten Programmänderung vorbehalten 1769

Empfehle mich
im Anfertigen sämtlicher
Damen- u. Kinder-Garderoben.
Daselbst **2 Lehrmädchen** gesucht.
Frau Olga Hecke
Hagener Straße 44 I

S. S. C. „Union"



Versammlung 1761
am Freitag, 25. Mai, abends 8 Uhr im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Schaflamm
1¼ Jahr, zu verkaufen.
Schelling, Holzen Hellweg. 1767

Gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1758 an die Geschst. d. Ztg.

Gut erhaltener 1772
Küchenschrank
preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschst.

Gut erhaltene
Nähmaschine 1768
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschst.

Sommersprossen!!
Ein einfaches, wunderbares Mittel eile gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni
Hannover-G 223. Schließfach 106

Trauerbriefe
liefert schnellstens
Buchdruckerei C. Braus

Achtung! **Achtung!**



Komme Samstag zum Wochenmarkt mit einer großen Sendung frischen

Fischen:
Schellfische, Bratfische, Rotbarsch, Kabeljau, Seeaal,
sowie 1766
prima holländische Vollheringe.
Emil Grünewald, Hörde.

Langenscheidts Wörterbücher

Deutsch-Englisch
Englisch-Deutsch
Deutsch-Französ.
Französ.-Deutsch

Neueste Ausgaben bei

Carl Braus, Schwerte.

Vaterländische Postkarten
in 6 verschiedenen Aufmachungen.

Deutsche vergeßt nicht!

1. Die Erpressung der Schuldlüge
2. Durch Generationen Sklavenarbeit
3. Das besetzte Gebiet am deutschen Rhein
4. Die schwarze Schmach
5. Oberschlesien
6. Die Ausplünderung Deutschlands

Zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus

Sofa-Lager!
Chaiselongues und Auflegematratzen
aus eigener Werkstatt sehr preiswert.
Spezial:
Polstermöbelgeschäft.
Hugo Walther, Holzen
1760 Rosenweg 40.

Für leichte Pflege des Nachts, eine 1764
Pflegerin
gesucht. Zu erfragen bei
Frau Frage, Sedanstr. 9.

Schwarze Damenhandtasche
mit Inhalt verloren
auf dem Wege Schützen-, Ostbergerstr., Ostenheide, Römerstr., Sölderholz.
Gegen gute Belohnung
1773 abzugeben
Schützenstraße 2.

Samstag, d. 26. d. Mts. nachmittags 2 Uhr wird auf der Freibank das
Fleisch einer Kuh
verkauft. 1765
Schlachthofverwaltung.

Anständiger Herr (Büroangestellter) sucht für sofort
gut möbl. Zimmer
Offerten unter Nr. 1738 an die Geschäftsstelle.